

Psalm 66, Lobt Gott

Wir sind noch immer in der Osterzeit. Gott schafft uns neue Lebendigkeit. Christus führt uns auf neuen Wegen. Gottes Geistkraft befähigt uns zu neuen Gedanken und neuem Tun.

Dafür dürfen wir Gott loben und preisen. Damit wir es heute morgen tun, lasst uns uns vom Psalm 66 leiten. Er erinnert uns, wie und warum wir Gott anerkennen und würdigen.

In der Bibel, vor allem im Buch der Psalmen, hören wir ständig den Ruf: "Lobt Gott!" Und wir hören zahlreiche Beispiele, wie Menschen Gott loben und preisen. Es wird auch oft so dargestellt, dass Gott selber es so haben möchte, es von uns verlangt.

Warum ist loben und preisen so wichtig und so richtig? Und warum sind wir oft entweder schüchtern oder verlegen, es zu tun?

Es ist so wichtig, glaube ich, weil Gott zu loben damit zu tun hat, wie wir unser Leben und unsere Situation einschätzen.

Psalm 66 sagt es so: Wir haben Grund anerkennend über Gott zu reden. Diese Gründe sehen wir in der ganzen Schöpfung. Wir

erkennen sie auch aus der fernen Geschichte. Und wir finden sie in unseren eigenen Erfahrungen.

Als Gläubige leben wir in Gottes Welt. Diese Welt hilft uns oft, Gott anerkennend wahrzunehmen. Denn die Welt, die Bäume und Pflanzen, die Vögel und Wellen – sie brausen und singen und rauschen und schwingen – und rufen ständig aus, wie unglaublich fein und majestätisch und raffiniert die Welt zusammenpasst.

Lobt Gott mit lautem Jubel, all ihr Geschöpfe auf Erden! 2 Singt zur Ehre seines Namens und lobt ihn auf herrliche Weise!

Psalm 66 hilft uns überlegen: Wie haben wir Gott kennengelernt? Mit welchem Gott rechnen wir? Wie war Gott in unserer Geschichte mit uns?

Das Volk Israel hat sich immer daran erinnert, wie Gott sie aus Ägypten ins gelobte Land brachte – durch das Meer, über den Jordan, gerade den Feinden entkommend:

Kommt und seht, was euer Gott getan hat, wie wunderbar er an seinem Volk gehandelt hat. 6 Er bahnte einen trockenen Weg durchs Rote Meer, und sein Volk schritt zu

Fuß hindurch. Darum wollen wir uns an ihm freuen.

Mit der Erinnerung wollten sie festhalten an Gottes Zusagen, damit sie weiter kommen konnten. Sie wollten aus der Vergangenheit sich stärken für das, was auf sie zukam.

Mit der Erinnerung haben sie zu sich selber gesagt: "Wer ist doch dieser Gott, an den wir glauben? Ist er einer, der uns vergisst, der uns im Stich lassen wird? O nein! Wißt ihr noch? Gott hat doch dieses und jenes getan. Und wenn er damals so Gott für uns war, wird er es wieder sein!"

Seit Jesus Christus von den Toten auferweckt worden ist, denken wir mit: auch der Weg durch den Tod hindurch hat Gott gebahnt, damit wir ihn gehen können.

Gott muss immer wieder das Leben aufs neue schenken und festhalten. Ohne Gott stürzen wir ab, statt voranzukommen:

Die ganze Welt soll unseren Gott preisen und ihn mit lauter Stimme loben. 9 Denn unser Leben liegt in seiner Hand, er bewahrt unsere Füße vor dem Stolpern.

Die Psalmsänger kennen selber schwere Zeiten:

Gott, du hast uns auch geprüft und uns gereinigt wie Silber im Schmelzofen. Du hast uns in deinem Netz gefangen und uns eine drückende Last auferlegt. Du hast unsern Feinden erlaubt, uns zu Boden zu trampeln. Durch Feuer und Flut mussten wir gehen, doch du hast uns herausgeholt und uns reich beschenkt.

Leiden kann sein wie die Hitze, die das Metall erhitzt, damit es zusammengeschweisst und nützlich wird.

Schwere Zeiten können uns auch fühlen lassen wie Tiere, die gefangen werden in Netzen oder die zu harter Arbeit, wie das Tragen von schweren Lasten, gezwungen werden.

Wir können uns auch von anderen Leuten gequält oder angegriffen fühlen. Oder wir sind den Elementen ausgesetzt. Wir leben jeden Tag mit den Elementen, als ob sie eigentlich gezähmt sind, aber immer wieder müssen wir merken, dass sie nicht ganz harmlos sind, dass wir sie uns nicht einfach unterwerfen können.

Im Psalm wird das bedrohliche Wasser zum Wasser, an dem wir Überfluss spüren, zu erfrischendem Trinkwasser. Ich finde dieses Bild sehr ansprechend – und wahr:

ausgerechnet was wir fürchten und meiden wollen wird zu Gottes Weg, uns zu lehren und Lebendigkeit zu schenken.

Nicht das Schwere an sich bringt uns dazu, Gott zu loben, sondern die Einsicht, dass wir entkommen sind, dass wir es doch geschafft haben. So sehen wir oft erst nachher, dass wir durch schwere Sachen hindurch gekommen sind.

Ich erkenne im Psalm weiterhin einen wichtigen Hinweis auf loben und preisen: das genaue Beschreiben vom Geschehen und wie es wirkt hilft, Anerkennung sitzen zu lassen. Wenn wir hören, als ich genau das und jenes getan habe, hat es jemandem so geholfen und weitergebracht, spüren wir die Anerkennung besser, als wenn jemand einfach sagt, "das war gut".

Er bahnte einen trockenen Weg durchs Rote Meer, und sein Volk schritt zu Fuß hindurch.

Durch Feuer und Flut mussten wir gehen, doch du hast uns herausgeholt und uns reich beschenkt.

Lasst uns ein paar Minuten Zeit nehmen und für uns selber aufzählen, welche Erfahrungen aus unserem Leben Gründe sind, Gott zu loben.

Denken wir dabei mit, wie Gottes Wirken unser Leben oder uns verändert.

Der Psalm sagt also: Lobt Gott! Sprecht darüber, staunt über das, was Gott getan hat.

Und außerdem sagt uns der Psalm, dass wir nicht nur reden, sondern auch handeln können. Loben zeigt sich in Werken und Taten.

Jetzt komme ich mit Brandopfern in deinen Tempel, um meine Versprechen einzulösen, die ich vor dir abgelegt habe und die du mich sprechen hörtest, als ich in größter Not war.

Gott loben heißt: mich zeigen als Gottespreisende, wie ich in konkreten Dingen und in alltäglichen Entscheidungen mit Gott rechne.

Opfer bringen bedeutet nicht nur etwas Schwieriges tun, etwas aufgeben, sondern vor allem teilen, was ich habe. Dann muss ich erst mal sehe und erkenne, was ich habe, was ich sogar mehr als genug habe. So kann ich teilen: diejenige, die nicht versorgt sind, mitversorgen. Opfern – im biblischen Sinne – heißt geben und teilen, weil ich damit rechne,

dass Gott alles im Griff hat, statt widerwillig etwas abzugeben. Das, was ich habe, kommt sowieso von Gott.

Als Gemeinschaft, zum Beispiel, bekommen wir von Gott eine wunderbare Mischung und Fülle an Talenten und Geschichten: genug um unsere Aufgaben zu erledigen. Um Gott für diese Gaben zu loben, müssen wir sie auswerten und schätzen, teilen und benutzen.

Es gilt auch für die Schöpfung, die uns anvertraut wird. Wenn wir Unterschiede und Vielfalt treu verwalten, ehren wir die Weisheit und die sprudelnde Lebenskraft, die alles ins Leben ruft.

Können wir diesen Psalm nur singen, wenn wir zurückschauen auf was schwierig war? Ich denke wir müssen ihn gerade dann singen, und die Worte üben, wenn wir noch nicht die Rettung sehen. Es ist nicht, dass wir damit heucheln, unsere Schwierigkeiten verneinen, oder Gutgehen vortäuschen. Indem wir diese Lieder singen, rufen wir uns unsere Lebenskraft, unsere Hoffnung herbei.

Wir haben den Anfang vom Philipperbrief gehört. Gerade im Gefängnis singt Paulus Loblieder und dankt Gott ausführlich. Ich habe

mich immer darüber gewundert.

Allmählich verstehe ich, dass er nicht deshalb sang, weil er so fröhlich war und sich so gut fühlte, sondern weil er diese rettende Hand so sehr brauchte. Mit den Liedern hat er eine Zeugnis gegen seine Not und Bedrängnis, gegen die Hoffnungslosigkeit abgelegt.

Genau sehen bedeutet dann: die Bedrängnis in einer anderen Perspektive zu sehen, statt sie zu übersehen oder wegzuschauen. Es ist sich weigern, sie größer sein zu lassen, als sie ist.

Ich versäume es oft, Gott zu loben und zu preisen. Oder ich schaffe es nur zögerlich und lückenhaft.

Es hat vielleicht damit zu tun, dass ich nicht weiss, was morgen kommt. Wenn ich heute sage, wie gut es mir geht, wie Gott mich versorgt, was für Vertrauen ich habe, kann ich leicht morgen blossgestellt werden.

Aber wenn ich es wohl schaffe, anerkennend zu sehen, wie Gott mit mir unterwegs ist – und Gottes Treue sogar in schwierigen Situationen in Anspruch zu nehmen, dann lebe ich leichter und freudevoller. Dann durchlebe

ich schweren Zeiten gelassener und schaue  
vertrauensvoller auf morgen.

Darum wünsche ich es mir und uns als  
Gemeinschaft, dass wir zusammen üben, Gott  
zu loben und zu preisen und darin fit werden.